

Hoffnungsträger*in

Der Diakonie Flüchtlingsdienst informiert

Nr. 1/2020



Hilfe für
Kinder und
Jugendliche



Wir setzen uns für
geflüchtete Kinder und
Jugendliche ein.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Kinder und Jugendliche, die vor Krieg, Verfolgung und Folter fliehen mussten, haben oft ihr halbes Leben auf der Flucht verbracht und dabei Furchtbares erlebt. Manche haben Menschen im Mittelmeer ertrinken sehen, manche wurden von ihren Eltern getrennt, viele strandeten für lange Zeit unter unvorstellbaren hygienischen und humanitären Bedingungen in Lagern im Süden Europas.

Traumata durch belastende Erlebnisse auf der Flucht, Gewalt, Krieg, sowie der Verlust von Familienangehörigen wirken nach der Flucht weiter und können kaum verarbeitet werden.

In Österreich angekommen, werden schulpflichtige Kinder von österreichischen Gleichaltrigen separiert und des altersgemäßen Lernumfelds sowie der Integration in eine Schulklasse beraubt. Nicht schulpflichtige geflüchtete Jugendliche werden explizit von der Ausbildungspflicht ausgeschlossen. Damit verstößt Österreich in doppeltem Maße gegen die UN-Kinderrechtskonvention, gegen das Recht auf Gleichheit und das Recht auf Bildung für alle Kinder.

Die Verunsicherung bleibt weiterhin bestimmend für geflüchtete Kinder: Das Warten auf den ungewissen Ausgang des Asylverfahrens, das Erleben der Hilflosigkeit und Fremdbestimmtheit ihrer Eltern und schließlich die bleibende Angst vor der willkürlichen Aberkennung ihres Schutzstatus.

Deshalb machen wir uns im Diakonie Flüchtlingsdienst stark für geflüchtete Kinder und Jugendliche. Wir setzen uns für die Wahrung ihrer Rechte ein, bieten kindgerechte Therapien an, beraten und begleiten sie durch die schwierige Zeit des Asylverfahrens und unterstützen sie mit vielfältigen Bildungsangeboten auf ihrem Integrationsweg. Auch nach dem äußerst bedauerlichen Ende unserer Arbeit in der Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen bleiben wir weiter standhaft an ihrer Seite. Die Kraft für diese Standhaftigkeit schöpfen wir aus dem Zuspruch, dem Engagement und der Hilfe unserer vielen Unterstützer*innen, die mit ihren Zeit- und Geldspenden unseren Einsatz für geflüchtete Kinder und Jugendliche überhaupt erst möglich machen.

In dieser Hoffnungsträger*in-Ausgabe lesen Sie, was dank dieser Unterstützung gelingt und lernen die Geschichten von einigen bemerkenswerten Jugendlichen kennen.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen Ihre

Alexandra Gröller
Geschäftsführung Diakonie Flüchtlingsdienst

Inhalt

„Es war schwierig, die Richterin zu überzeugen“ 3

Wie die Diakonie Kinder und Jugendliche mit unabhängiger Rechtsberatung vor der Abschiebung schützt.

15 Jahre Lernen und Empowerment 4

Absolvent*innen und Mitarbeiter*innen erzählen von ihren Erfahrungen im BACH-Bildungszentrum.

Kurzmeldungen 6

Interview mit Andrea Goldberger 8

Die Diakonie-Mitarbeiterin gibt uns Einblicke in ihren Arbeitsalltag mit jungen Geflüchteten.

Psychotherapie für geflüchtete Kinder 10

Mit Therapie bei der Diakonie verarbeiten geflüchtete Kinder ihre Trauer und Angst.



Foto: Iris Ullmann

Freiwilliges Soziales Jahr bei AmberMed 11

Lisa und Saskia erzählen, was sie bei AmberMed erlebt haben.

Impressum

Diakonie Flüchtlingsdienst gem. GmbH
Steinergasse 3/12, 1170 Wien, Telefon: +43 (0)1/409 80 01-35444
www.fluechtlingsdienst.diakonie.at
E-Mail: spenden@diakonie.at
Spendenkonto: Diakonie Flüchtlingsdienst
IBAN: AT97 2011 1287 2204 5678

Für den Inhalt verantwortlich: Alexandra Gröller
Redaktion: Claudine Bersi, Heike Ehlers, Alexandra Gröller, Pawel Serkowitsch
Lektorat: Anke Harnisch, Stefanie Meier
Chefredaktion: Claudine Bersi, Heike Ehlers
Der Diakonie Flüchtlingsdienst ist eine 100%ige Tochter der Diakonie Eine Welt gem. GmbH. Die Diakonie Eine Welt gem. GmbH ist Mitglied der Diakonie Österreich.
In Kooperation mit der Diakonie gem. GmbH.
Geschäftsführung: Michael Bubik, Alexandra Gröller
Datenschutzbeauftragter: Hermann Böhm
Coverfotos: Nadja Meister
Grafische Gestaltung: Peter Egelseer
Verlagsort: Wien

Weil es uns wichtig ist, dass sich Menschen aller Geschlechteridentitäten gleichermaßen angesprochen fühlen und wir ein Zeichen gegen diskriminierende Sprache setzen wollen, haben wir uns für die Schreibweise mit dem Gender-Sternchen (Mitarbeiter*innen, Klient*innen) entschieden.

„Es war schwierig, die Richterin zu überzeugen“

Die Diakonie schützt Kinder und Jugendliche mit unabhängiger Rechtsberatung vor der Abschiebung in unsichere Länder wie Afghanistan. Spenden werden dringend gebraucht.

„Ich hatte große Angst, dass ich wieder zurück muss. Wer einmal mit dem Westen kooperiert hat, steht auf der Abschussliste der Taliban“, erzählt der 16-jährige Amir* aus Afghanistan.

Völlig allein trat der Bub die Flucht aus dem von Terrormilizen und Bürgerkrieg zerstörten Land an. In seiner Heimat werden Kinder und Jugendliche häufig zwangsrekrutiert. Die Sicherheitslage wurde in den letzten Jahren noch instabiler und der Krieg in Afghanistan dauert mittlerweile länger als beide Weltkriege zusammen. Fast täglich explodieren Bomben. Erst vor Kurzem sorgte ein Angriff auf eine Geburtsstation in der Hauptstadt Kabul für Aufsehen. Zahlreiche Mütter und Neugeborene wurden gezielt getötet. Trotz dieser lebensbedrohlichen Lage werden Schutzsuchende häufig nach Afghanistan abgeschoben. Selbst wer die gefährliche Flucht bis Österreich schafft, ist also noch lange nicht in Sicherheit.

Nachdem Amir im Flüchtlingslager Traiskirchen ankam, startete schnell ein Verfahren zur Altersfeststellung mittels körperlicher Untersuchung und Handröntgen – Methoden, die selbst von Spezialist*innen infrage gestellt werden. Bereits in diesem Schritt stand die Diakonie Rechtsberatung dem Jugendlichen zur Seite. Nachdem die Minderjährigkeit bestätigt war, wurde nach monatelangem Warten das inhaltliche Asylverfahren eingeleitet und die Gründe für das Verlassen des Herkunftslandes einer Überprüfung unterzogen. Doch Amirs Asylantrag wurde von der Behörde abgelehnt.



Foto: Nadja Meister

Die unabhängige Rechtsberatung der Diakonie begleitet junge Geflüchtete im Asylverfahren.

Oft wird Asylsuchenden unterstellt, dass sie lügen. Die Fluchtgründe werden nicht ernstgenommen und infolge Asylanträge zu Unrecht abgelehnt: In den letzten Jahren wurden fast die Hälfte aller Asylentscheidungen des Bundesamts für Fremdenwesen und Asyl durch das Bundesverwaltungsgericht wieder aufgehoben!

In dieser teils willkürlichen Rechtsprechung ist die unabhängige Rechtsberatung der Diakonie ein wichtiges Korrektiv. Dieser Rechtsbeistand hat Amir vor der Abschiebung nach Afghanistan gerettet.

„Wir haben Amir auf die Verhandlung vor Gericht in zweiter Instanz vorbereitet und vertreten. Es war schwie-

rig, die Richterin zu überzeugen, aber unsere Stellungnahmen haben letztlich dazu geführt, dass Amir subsidiärer Schutz zuerkannt wurde“, berichtet Melanie Mathie, Rechtsberaterin der Diakonie.

Doch ab dem nächsten Jahr wird die unabhängige Rechtsberatung der Diakonie von der staatlichen Bundesbetreuungagentur abgelöst, eine unabhängige Kontrolle wird de facto ausgeschaltet.

Wir wollen uns weiterhin für die Rechte von Schutzsuchenden Kindern und Jugendlichen einsetzen! Dafür brauchen wir dringend Spenden.

DANKE.

15 Jahre Lernen und Empowerment

Absolvent*innen und Mitarbeiter*innen erzählen von ihren Erfahrungen im BACH-Bildungszentrum.

Welche Potenziale Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund mitbringen, zeigt sich im BACH-Bildungszentrum in Mödling seit nunmehr 15 Jahren. Was als Bildungsprojekt für junge Asylwerber*innen mit nur drei Mitarbeitenden begann, wuchs zu einem Bildungszentrum mit breitem Angebot heran – Pflichtschulabschlusskurse, Basisbildung und Bildungsberatung in sieben Sprachen werden heute bei BACH angeboten. Die Einrichtung kann stolz auf hunderte Absolvent*innen zurückblicken. Zwei von ihnen wurden sogar Teil des BACH-Teams.

*„Ein schöneres Kompliment kann man eigentlich nicht bekommen, als dass ehemalige Teilnehmer*innen als Mitarbeiter*innen zurückkehren. Unser Anspruch ist ja nicht nur, junge Menschen auszubilden – ganz wichtig ist für uns Empowerment“,* schildert Simina Melwisch-Biraescu, die stellvertretende Einrichtungsleiterin von BACH.

Angefangen hat alles 2005 mit dem Bildungsprojekt CARA, einer europäischen Initiative für Bildungs- und Integrationsmaßnahmen für junge Asylwerber*innen. CARA war das erste derartige Angebot in Nieder-

österreich. Damit war der Grundstein für das Bildungszentrum gelegt. Die damalige Leiterin, Irmgard Henrich, hatte die Vision, jungen Menschen nicht nur Sprache und Wissen mitzugeben, sondern ihnen den Anschluss an das Arbeitsleben zu ermöglichen:

„Deutschkurse sind nicht genug – diese jungen Menschen brauchen einen international anerkannten Abschluss, um an das österreichische Bildungssystem und den Arbeitsmarkt anschließen zu können. Dazu braucht es auch Bildungs- und Berufsberatung“, betont Irmgard Henrich, die damalige Leiterin von CARA.



Stolz halten die Absolventen ihre Abschlusszeugnisse in der Hand.

Foto: Nadja Meister

Dank BACH ist Aslanbek Arsomersujev heute Fußballtrainer.



Foto: Privat

Im September 2007 wurde aus dem Projekt CARA das Bildungszentrum BACH. Es startete der erste Pflichtschulabschlusskurs. Basisbildungsangebote sowie Bildungs- und Berufsberatungsangebote folgten.

„Wer neu in einem Land ist, empfindet das Bildungssystem anfangs als Labyrinth. Selbst für Menschen mit deutscher Muttersprache ist es manchmal schwierig, all die Regelungen und Berufsvoraussetzungen zu durchschauen. Doch was sollen Menschen tun, die neu angekommen sind und jetzt ihren Platz in der Arbeitswelt finden sollen? Wir holen sie ab – mit Beratung in ihrer eigenen Muttersprache“, schildert Veroniya Lakusta, die Teamleiterin der Bildungs- und Berufsberatung.



Foto: Privat

Die BACH-Absolventin, Sohela Tavakoli, ist jetzt selbst Trainerin.

Über 500 Teilnehmer*innen haben in den vergangenen 15 Jahren das Kursangebot bei BACH besucht und konnten so ihre weiteren Ziele verfolgen: ein erfolgreicher Lehrabschluss, HAK, HTL und AHS Matura, oder sogar ein Hochschulabschluss. Aslanbek Arsomersujev ist einer unserer vielen Absolvent*innen. Er flüchtete 2004 mit seiner Mutter aus Tschetschenien nach Österreich, absolvierte den Pflichtschulabschlusskurs bei BACH und holte im Anschluss die AHS Matura an der Abendschule nach. All die Jahre verfolgte er konsequent seinen Traum: Profifußballtrainer, am besten bei seiner Lieblingsmannschaft Chelsea. Heute ist Arsomersujev ausgebildeter Jugendfußballtrainer. Zwei Jahre lang leitete er auch den Sportunterricht bei BACH.

„Fußball war immer mein Traum, aber ohne Pflichtschulabschluss hätte ich nie diesen Weg einschlagen können. BACH hat mir den Weg dazu eröffnet“, erzählt Aslanbek Arsomersujev.

Das Führungs- und Mitarbeitenden-Team besteht zu einem sehr großen Teil aus Migrant*innen. Das ist einzigartig an BACH. Auch die BACH-Absolventin, Sohela Tavakoli, ist als Trainerin ins Bildungszentrum zurückgekehrt. Die junge Afghanin begann nach dem Abschluss der Handelsakademie einen Diplomlehrgang als Bildungs- und Berufscoach und setzt dieses Wissen und ihre Mehrsprachigkeit – Deutsch, Dari, Persisch,

Urdu, Arabisch und Englisch – als Trainerin und Bildungsberaterin bei BACH ein:

*„Wenn die Teilnehmer*innen mich anschauen, sehen sie nicht einfach eine ‚Lehrerin‘. Sie merken ‚Die ist ja eine von uns!‘ und erkennen dadurch auch, dass sie Chancen haben und kleine Bildungsschritte zum Erfolg führen“,* berichtet Sohela Tavakoli.

*„Diese schönen Erfolge von BACH wären ohne die Unterstützung durch die Evangelische Pfarrgemeinde Mödling sowie durch Spender*innen und freiwillige Mitarbeiter*innen nicht möglich gewesen“,* betont Pawel Serkowitsch, der Einrichtungsleiter von BACH. *„Ich möchte mich bei allen Unterstützer*innen ganz herzlich bedanken!“*



Foto: Nadja Meister

Pawel Serkowitsch blickt stolz auf 15 Jahre BACH zurück und bedankt sich ganz herzlich bei allen Unterstützer*innen!

Eine dieser Unterstützer*innen ist Marika Jaworski:

*„Ist der positive Abschluss geschafft, sehe ich die Freude in den Gesichtern und eine Bestätigung dafür, wie wichtig diese Einrichtung für die Teilnehmer*innen ist. Sie schafft Perspektiven und Chancen“,* so Marika Jaworski.

Wer **BACH kennenlernen** möchte, ist herzlich willkommen zum **Jahresfest**, das am 16. September im BACH-Bildungszentrum stattfindet! (Nähere Infos auf Seite 6)

Plaudertischerl

Viele Menschen haben niemanden, mit dem sie regelmäßig reden können. Vor allem geflüchtete Menschen, die neu in Österreich sind, haben oft nur wenige soziale Kontakte. Das Plaudertischerl der Diakonie schafft einen Ort, an dem sich Menschen ungezwungen unterhalten können. In Lokalen oder Nachbarschaftszentren kommen Menschen zusammen, die sich gerne mit anderen austauschen

oder jemandem ein offenes Ohr schenken möchten – unabhängig ihres Alters, ihrer Herkunft, ihrer Interessen oder finanziellen Möglichkeiten.

Wenn auch Sie mit kurzen Begegnungen Großes bewirken wollen, freuen wir uns, beim nächsten Plaudertischerl mit Ihnen zu plaudern!

Alle Infos unter:
www.plaudertischerl.at



Durch Plaudern Gutes tun und Neues erleben.

? Kleines Asyllexikon

Was ist subsidiärer Schutz?

Subsidiär Schutzberechtigte sind Flüchtlinge, deren Schutzstatus aus der Europäischen Menschenrechtskonvention abgeleitet wird. Sie haben das Recht, so lange in Österreich zu bleiben, bis eine Rückkehr ins Heimatland ohne Gefahr möglich ist.

Subsidiär Schutzberechtigte müssen zunächst nach einem Jahr, dann alle zwei Jahre einen Antrag auf Verlängerung ihrer Aufenthaltsberechtigung stellen. Sie haben Zugang zum Arbeitsmarkt und eingeschränkten Zugang zu gewissen Sozialleistungen sowie unter Umständen das Recht auf Ausstellung eines Reisedokumentes (Fremdenpass).



Durch die Workshops von Deloitte erfahren junge Geflüchtete Empowerment.

Deloitte-Diakonie-Kooperation

Deloitte Österreich unterstützt die Bildungseinrichtungen des Diakonie Flüchtlingsdienstes für junge Menschen mit Fluchtbiographie in Mödling und Innsbruck. Neben finanziellen Mitteln und Sachspenden bringen sich auch Mitarbeitende von Deloitte mit ihrem persönlichen Einsatz und Know-how ein. Sie unterstützen die Jugendlichen beim Lernen und halten Workshops zu Themen wie Bewerbungsgespräche, Zeitmanagement, digitale Kompetenz oder interkulturelle Kommunikation ab. **Vielen herzlichen Dank** an das Deloitte-Team für die langjährige und wertvolle Unterstützung!

BACH Fest

Das BACH Bildungszentrum des Diakonie Flüchtlingsdienstes **feiert sein 15-jähriges Bestehen** und lädt sehr herzlich zum Fest im September ein.

Wann: Mittwoch, 16. September 2020 um 14 Uhr
Wo: Haus der Jugend / Eisentorgasse 5, 2340 Mödling (5 Gehminuten Entfernung vom Bahnhof Mödling)

Programm: Grußworte / Rückblick auf 15 erfolgreiche Jahre / Hausführung / Wuzzlturnier / Tombola / Buffet Live-Musik von EsRap

Frau Mag.^a Sandra Parenzan freut sich auf **Ihre Anmeldung unter:** 01/409 8001-35444 oder spenden@diakonie.at



Gemeinsam feiern wir schöne Erfolge.

Foto: Diakonie Flüchtlingsdienst

Zusammenhalt in der Krise



Die vergangenen Monate waren auch für die Arbeit der Diakonie eine große Herausforderung. Doch dank dem tatkräftigen Engagement unserer Mitarbeitenden und Unterstützer*innen konnten wir unsere Angebote anpassen und weiterhin für geflüchtete Menschen und ihre Anliegen da sein.

„Es berührt mich sehr, dass unsere Klient*innen auch in diesen herausfordernden Zeiten auf die Unterstützung unserer Spender*innen zählen können. Vielen herzlichen Dank für **Ihr großartiges Engagement** und **Ihre Treue**“, bedankt sich Alexandra Gröller, Geschäftsführung Diakonie Flüchtlingsdienst.



Viele Flüchtlings-Kinder leben unter katastrophalen Bedingungen.

Foto: Stand by me Lesvos

Dringende Nothilfe

In provisorischen Zelten, zwischen Müllbergen – so müssen viele Flüchtlinge immer noch auf den **griechischen Inseln** ausharren. Die Camps sind nach wie vor völlig überfüllt.

Die Gefahr einer Ansteckung mit COVID-19 ist extrem hoch. Die Ressourcen und vor allem das Wasser sind knapp. Griechenland ist mit der Versorgung der Menschen gänzlich überfordert. Unsere Schwesterorganisation, **Diakonie Katastrophenhilfe**, hilft Flüchtlingen in Not mit Trinkwasser, Nahrungsmitteln, Hygieneartikeln sowie medizinischen Geräten.

Gutes wächst weiter

Wir können einen wohltätigen Zweck in unserem Testament begünstigen und so über unser Leben hinaus Gutes tun. Mit diesem Akt können wir die Zukunft nachhaltig positiv beeinflussen. Denn Gutes wächst weiter!

In unserem Erbschaftsratgeber finden Sie umfassende Informationen zu den Themen Testament und Erbschaft.

Bestellen Sie jetzt Ihren kostenlosen Erbschaftsratgeber:

Frau Mag.^a Sandra Parenzan freut sich auf Ihren Anruf unter: 01/409 8001-35444 oder Ihre E-Mail an: spenden@diakonie.at



Hoffnungsträger*innen im Porträt:



Felix spendet für geflüchtete Menschen.

Felix

„Ich wünsche mir, dass alle Menschen in Österreich glücklich und ohne Sorgen leben können. Dass jeder Perspektiven haben darf und sich auf sein weiteres Leben freuen kann. Wir alle wollen doch ohne Angst leben“, sagt unser Hoffnungsträger, Felix. Auch wenn das Geld am Ende des Monats für den 22-jährigen Mathematik-Studenten knapp ist, spendet Felix gerne für den Diakonie Flüchtlingsdienst.

Warum ihm das wichtig ist? „Um der Diakonie dabei zu helfen, für geflüchtete Menschen die bestmögliche Unterstützung leisten zu können. Gerade bei der unabhängigen Rechtsberatung lässt der Staat die Menschen im Stich. Die Diakonie muss hier einspringen. Auch in Zeiten der Corona-Krise zeigt die Regierung, wie 'wuascht' ihr Flüchtlinge sind. Auch hier leistet die Diakonie wichtige Arbeit, die ich unterstützen möchte.“

Vielen Dank, lieber Felix!

„Ihr seid nicht alleine!“

Die Juristin und Sozialarbeiterin Andrea Goldberger berät seit knapp zehn Jahren geflüchtete Menschen beim Diakonie Flüchtlingsdienst. Im Interview gibt sie uns Einblicke in ihren Arbeitsalltag und berichtet von Herausforderungen, mit denen junge Geflüchtete konfrontiert sind.



Foto: Nadja Meister

In unserer Einrichtung „MOZAIK“ in Wien kümmern wir uns um die Anliegen von geflüchteten jungen Erwachsenen.

Wie ist die Situation für geflüchtete junge Menschen in Österreich?

Andrea Goldberger: Die Situation ist sehr belastend. Denn in den letzten Jahren haben die negativen Asylbescheide und auch die sogenannten Aberkennungsverfahren, also die Verfahren zur Aberkennung des subsidiären Schutzes, zugenommen. Die Entscheidungen der Behörde sind aber oft sehr willkürlich. Länder wie Afghanistan, Somalia und der Irak werden als sichere Länder eingestuft. Viele geflüchtete junge Menschen kommen deshalb zu uns in die Beratung und sind völlig aufgelöst. Sie haben Angst, wieder in ihre Her-

kunftsländer zurückgeschickt zu werden. Die meisten von ihnen sind ganz alleine in Österreich.

Wie läuft so ein Aberkennungsverfahren ab?

Ein Aberkennungsverfahren dauert meist ein bis zwei Jahre. Die Verlängerung bzw. Aberkennung des subsidiären Schutzes (Was ist subsidiärer Schutz? Eine Erklärung finden Sie im kleinen Asylexikon auf S. 6) wird geprüft. Während dieser Zeit sind die Anspannung und die Unsicherheit irrsinnig groß.

Obwohl der subsidiäre Schutz offiziell aufrecht bleibt, bis das Gericht

nach einem Aberkennungsverfahren endgültig negativ entschieden hat, gehen mit der Einleitung so eines Verfahrens viele Probleme einher. Einen Job zu finden in dieser Situation ist praktisch unmöglich. Manche werden sofort gekündigt oder es besteht die Gefahr, dass sie ihre Wohnung verlieren.

Bildungseinrichtungen verlangen ebenfalls einen Bescheid über die Verlängerung des subsidiären Schutzes. Auch wenn das Gericht die meisten Aberkennungsbescheide nicht bestätigt, hat diese Situation gravierende psychische Auswirkungen auf unsere Klient*innen.

Sie beginnen sich wieder verstärkt mit Nachrichten aus ihren Herkunftsländern auseinanderzusetzen und all das, was an Verarbeitung der traumatischen Erlebnisse erreicht wurde, wird völlig zunichtegemacht. Sie sehen die Bilder aus der Vergangenheit, werden erneut einvernommen und müssen alles wieder durchleben.

Es ist absurd, dass wir jahrelang mit den Jugendlichen an der Stabilisierung sowie Integration gearbeitet haben. Und jetzt, wo die Integration so gut gelungen ist, müssen wir daran arbeiten, dass sie nicht wieder alles verlieren und weggeschickt werden.

„Man spürt die Verzweiflung“

Ich glaube, die Hauptbelastung für unsere Klient*innen ist, dass sie nie zur Ruhe kommen können. Die Angst und die Sorge, dass ihnen alles wieder entrissen wird, was sie sich so mühevoll erarbeitet haben, sind groß.

Wie hilft MOZAIK diesen jungen Menschen?

In unserer Einrichtung „MOZAIK“ bieten wir intensive Beratung (zum Beispiel rechtliche und psychosoziale Beratung, Beratung zu den Themen Wohnen, Ausbildungsmöglichkeiten, Berufsberatung...) für alle möglichen Anfragen von geflüchteten jungen Erwachsenen zwischen 15 und 25 Jahren in Wien in Grundversorgung. Es kann jeder und jede von Montag bis Donnerstag in die Beratung kommen – ohne Voranmeldung. Wir sind die einzige Anlaufstelle hier in Wien, die jugendliche Flüchtlinge so umfassend beraten kann. Denn wir haben sowohl Rechts- als auch Sozialberater*innen im Team.

Was ist deine Motivation, um mit jungen Geflüchteten zu arbeiten?

Mein Gerechtigkeitsbedürfnis. Dass ich die Situation der jungen Geflüchteten wahnsinnig ungerecht finde und das Gefühl habe, ich möchte ihnen zur Seite stehen und sie so gut wie möglich unterstützen. Es ist aber auch gleichzeitig eine Herausforderung für mich, mit dem Ohnmachts-

gefühl und der Willkür der Behörden umzugehen. Das gemeinsam mit den Klient*innen auszuhalten ist schwer, aber auch etwas, das mich motiviert – ihnen das Gefühl zu geben: Ihr seid nicht alleine! Wir stehen hinter euch, solange es geht und kämpfen bis zum Schluss! Mitzubekommen, wie integriert und wissbegierig unsere Klient*innen sind. Dass sie aufblühen, immer mehr Erfolgserlebnisse haben, in den Deutschkursen, in der Schule... auch das gibt mir Motivation.

Aber letztlich ist natürlich jedes Gespräch, bei dem man mitteilen muss, dass dieser junge Mensch wieder zurück ins Herkunftsland geschickt wird, sehr zermürend und belastend. Man spürt die Verzweiflung und Hilflosigkeit. Es ist einfach wirklich traurig.

Gibt es ein Erlebnis, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Generell ist es schön zu erleben, wie sich ein junger Mensch entwickelt. Wie viel unsere Klient*innen erreichen, obwohl die Bedingungen so hart sind. Ich finde es sehr bewundernswert, wie motiviert, fröhlich und positiv sie sein können, trotz dieser ganzen Hürden und Schwierigkeiten.

Wie kann man junge Geflüchtete in Österreich unterstützen?

Wir haben ein Buddy-Nachhilfe-projekt bei MOZAIK. Freiwillige Buddies bieten für unsere Klient*innen Nachhilfe an: Sie lernen mit ihnen Deutsch, aber auch andere Fächer wie Rechnungswesen sind gefragt. Das Schöne ist, dass sich aus dieser Nachhilfe oft Freundschaften entwickeln. Wir und die Klient*innen freuen uns also immer sehr über Freiwillige, die Zeit haben, beim Lernen zu unterstüt-



Foto: Claudine Bersi

Andrea Goldberger berichtet über ihre Arbeit.

zen. Der Diakonie Flüchtlingsdienst bietet auch Computerkurse an und sucht dafür Ehrenamtliche, die uns bei der Organisation helfen. Wir benötigen auch Laptops für den Computerkurs.

Durch die Kündigung der unabhängigen Rechtsberatung und ihre Verstaatlichung erwarten wir künftig einen massiven Andrang bei uns in der Beratung. Denn viele Klient*innen, die mit rechtlichen Fragen die Rechtsberatung der Diakonie aufgesucht haben, werden nun zu uns kommen. Um eine umfassende und qualitative Beratung weiterhin gewährleisten zu können, müssen wir unser Angebot jetzt aufstocken. Deshalb sind wir dringend auf Spenden angewiesen.

Wir freuen uns über jede Hilfe!

Kontakt MOZAIK: Wichtelgasse 57-59
2. Stock, 1170 Wien
E-Mail: jugendberatung@diakonie.at
Telefon: +43 (0)1/34 39 595 - 8217

Ob eine wertvolle Spende oder ehrenamtliche Mitarbeit – jeder Beitrag zählt und hilft jungen Geflüchteten in Österreich. **Danke!**

Spendenkonto:

IBAN: AT97 2011 1287 2204 5678

Zweck: Hilfe für Kinder und Jugendliche

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar! Reg.Nr. SO 1108



Trauma, Angst und Gewalt hinterlassen tiefe Wunden – geflüchtete Kinder benötigen deshalb professionelle psychotherapeutische Betreuung. Diese bekommen sie in unserer Einrichtung ANKYRA.



Foto: Iris Ullmann

Bei den Pferden fühlt sich Maria wohl. Hier kann sie ihre Trauer und Angst vergessen.

„Pferde schenken Kindern Ruhe und Vertrauen“

Für Flüchtlings-Kinder ist es schwer, die traumatischen Erlebnisse im Heimatland und auf der Flucht zu verarbeiten. Auch in Österreich bleibt die Situation für die meisten Flüchtlings-Kinder prekär.

Alles ist neu – ihr Umfeld, die Sprache, die Kultur. Viele Kinder leben in Flüchtlingsunterkünften oder Substandard-Wohnungen auf engstem Raum. Sie vermissen Familienmitglieder und sind mit Ablehnung sowie Fremdenfeindlichkeit konfrontiert. Oft ist über lange Zeit unklar, ob sie überhaupt in Österreich bleiben dürfen.

„All das ist sehr belastend. Die Kinder leiden deshalb unter Panikattacken, Depressionen, posttraumatischen Belastungsstörungen, Albträumen und Magen-Darm-Beschwerden“, so Mag.^a Claudia Baldeo, Psychotherapeutin beim Diakonie Flüchtlingsdienst.

Unsere Einrichtung ANKYRA bietet nun schon seit über zehn Jahren individuelle Therapieangebote für geflüchtete Kinder wie Maria (10 Jahre)

und Hassan (8 Jahre). Die beiden Geschwister leben mit ihrer Großmutter in einem Flüchtlingsheim in Tirol. Sie wurden auf der Flucht aus Afghanistan von ihren Eltern und den anderen Geschwistern getrennt. Bis heute konnten sie keinen Kontakt zu ihnen aufnehmen. Mit der Reittherapie bei ANKYRA verarbeiten Maria und Hassan ihre Trauer und Angst.

„Therapie mit Pferden erweist sich als besonders effektive Therapieform. Die Pferde schenken den Kindern Ruhe und Vertrauen“, berichtet Claudia Baldeo.

Ein ganz besonderer Dank gilt Fa. Swarovski, die bereits seit vielen Jahren mit ihren Spenden unsere Reittherapie für geflüchtete Kinder ermöglicht!

„Swarovski unterstützt Maßnahmen zur Integration von Migranten und Migrantinnen in Tirol. Das Reittherapie-Projekt für Kinder von Ankyra

„Durch diese Therapie werden Selbstheilungsprozesse gefördert. Von den Tieren getragen zu werden, eröffnet einen geschützten Raum“, erklärt die Psychotherapeutin.

Maria und Hassan können heute endlich wieder lachen – wir danken all unseren Unterstützer*innen, die das möglich gemacht haben! Jedes Kind hat das Recht auf Gesundheit, Fürsorge und einen guten Start ins Leben. Wir vom Diakonie Flüchtlingsdienst setzen uns mit aller Kraft dafür ein!

liegt dem Unternehmen dabei besonders am Herzen. Eine verantwortungsvolle Beziehung zu Menschen und dem Planeten Erde ist ein fester Bestandteil der Unternehmenskultur von Swarovski und in der globalen Agenda zur Nachhaltigkeit des Unternehmens verankert.“

(Fa. Swarovski)

„Ich würde gerne als Ärztin zurückkommen“



Lisa und Saskia sind 18 Jahre alt. Nach ihrer Matura absolvierten sie ein **Freiwilliges Soziales Jahr** bei AmberMed. Jetzt wollen die beiden Medizin studieren. Im Interview erzählen die engagierten jungen Frauen, was sie bei AmberMed erlebt haben.

Wie sieht ein Tag bei AmberMed aus?

Saskia: Wir nehmen die Patient*innen auf. Wir bereiten die Ordinationen vor, übernehmen bürokratische Aufgaben, wie Termine vereinbaren oder Befunde zuordnen und assistieren den Ärzt*innen. Lisa: Aber wenn man mit Menschen arbeitet, ist jeder Tag ein bisschen anders.

Was sind die größten Herausforderungen bei AmberMed?

Lisa: Es sind sehr schwere Schicksale, mit denen wir zu tun haben und es war oft so, dass ich am Abend nach Hause gegangen bin und mich die Arbeit noch sehr beschäftigt hat. Aber mich hat von Anfang an fasziniert, wie

engagiert die Menschen hier arbeiten. Die Ärzt*innen geben jeden Tag 100 Prozent. Egal wer zu uns kommt, bekommt die Versorgung, die er oder sie braucht.

Warum findet ihr die Arbeit von AmberMed so wichtig?

Saskia: Ich finde es deshalb wichtig, weil, wenn die Menschen unversichert sind, dann liegt das meistens daran, dass sie keine Arbeit mehr haben. Aber wenn sie krank sind, bekommen sie auch so schnell keine neue Arbeit, somit auch keine Versicherung und keine medizinische Versorgung. Es ist ein Teufelskreis, der nicht mehr aufhört.

Was nehmt ihr euch aus der Zeit bei AmberMed mit?

Saskia: Selbstbewusstsein. Teamarbeit. Die Fähigkeit Probleme zu bewältigen. Lisa: Sehr viel medizinisches Wissen. Traurige Schicksale, aber auch wunderschöne Geschichten.

Warum sollte man AmberMed unterstützen?

Saskia: Es kann sehr schnell passieren, dass man nicht mehr versichert ist. Aber Gesundheit ist ein Menschenrecht, das heißt jeder Mensch hat ein Recht auf medizinische Behandlung. Deshalb finde ich es sehr wichtig, dass es Einrichtungen wie AmberMed gibt. Lisa: Man sollte keinen Unterschied machen, wer Teil vom Gesundheitssystem sein darf und wer nicht. Es gibt das Vorurteil in der Gesellschaft, dass die Menschen selber schuld sind, wenn sie aus dieser Versorgung rausfallen und das stimmt meistens nicht. Der Grundsatz von AmberMed ist: Jedem helfen, der zu uns kommt, egal, was für eine Geschichte er*sie hat.

Was sind eure Zukunftspläne?

Saskia: Ich werde vielleicht die erste Zahnärztin bei AmberMed, weil bis jetzt gibt es noch keine zahnärztliche Behandlung. Lisa: Ich würde sehr gerne irgendwann als Ärztin zurückkommen.

Vielen Dank für euer Engagement!

Möchtest auch du ein FSJ bei AmberMed machen?

Dann melde dich bei uns unter: freiwillig@diakonie.at
Wir freuen uns auf dich!



Foto: Claudine Bersi

„Wir helfen, weil Gesundheit ein Menschenrecht ist!“

MENSCHEN. RECHTE. SICHERN.



Foto: istock.com

Der Diakonie Flüchtlingsdienst setzt sich für die Freiheit, Würde und Gleichbehandlung aller Menschen ein. **Dafür brauchen wir dringend regelmäßige Spenden!**

Ihr persönlicher Dauerauftrag ermöglicht: Schutz, unabhängige Rechtsberatung und Integration für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund. Dank Ihrer regelmäßigen Spenden können wir unsere Arbeit unabhängig und planbar fortsetzen. Mit Ihren Spenden helfen Sie uns dabei, die Einhaltung der Menschenrechte sicherzustellen.

Vielen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!



Machen Sie Menschenrechte zu Ihrem Dauerauftrag!

Sie möchten die Einhaltung der Menschenrechte sichern? Ihre Spende macht unsere Arbeit möglich!

Ja, ich möchte geflüchtete Menschen dauerhaft unterstützen!

Ich sende Ihnen folgende Angaben für mein SEPA-Lastschrift-Mandat, damit Sie meine Dauerspende einrichten können!

☐ 10,- € ☐ 25,- € ☐ 50,- € ☐ €
☐ monatlich ☐ vierteljährlich ☐ halbjährlich

Zweck: Menschenrechte

Das ausgefüllte Formular senden Sie bitte an:

Diakonie
Schwarzspanierstraße 13, 1090 Wien
Oder per E-Mail an: spenden@diakonie.at

DANKE.

Bitten ziehen Sie den genannten Betrag (erstmals zum) von meinem Konto ein.

IBAN: AT

BIC:

Name:

Straße:

PLZ/Ort:

Tel.:

E-Mail:

Geburtsdatum:

Datum: Unterschrift:

Ihr Beitrag wird mittels SEPA-Lastschrift mit der CreditorID AT56ZZZ00000028028 direkt von Ihrem Konto abgebucht. Ihre dazugehörige persönliche Mandats-Nummer können Sie bei der ersten Abbuchung Ihrem Kontoauszug entnehmen. Sie haben das Recht, innerhalb von 56 Kalendertagen ab Abbuchungstag ohne Angabe von Gründen die Rückbuchung bei Ihrer Bank zu veranlassen. Sie können Ihre Einzugsermächtigung jederzeit und ohne Angabe von Gründen beenden! Ein Anruf unter Tel. 01/ 409 80 01-35444 oder ein E-Mail an spenden@diakonie.at genügt.